

**Postulat Fraktion GFL/EVP (Nadia Omar, GFL): PET-Behälter in Stadtparks**

Wie überall zieht es bei schönem Wetter auch die Bernerbevölkerung in die vielen Grünanlagen der Stadt Bern. Sei es die kleine oder grosse Schanze, die Münsterplattform oder den Rosengarten u.a., sie werden alle jeweils stark frequentiert.

Speziell mittags treffen sich Jung und Alt in diesen Parks um sich von der Arbeit ausruhen, ihr Mittagessen zu sich zu nehmen oder auch nur um im Grünen den Sommer zu geniessen. Dies macht unsere Stadt äusserst lebendig, bringt aber auch Schwierigkeiten mit sich, vor allem was den Abfall angeht.

Die Abfalleimer sind meist überfüllt und am Ende der Mittagspause stapeln sich neben den Abfallkübeln Haufen von Abfällen, sogar, wenn diese regelmässig über Mittag geleert werden. Eines der Hauptprobleme sind die voluminösen PET-Flaschen, die die Besucher mitbringen und beim Verlassen des Parks gerne entsorgen möchten und oft genug in den Abfalleimern dafür keinen Platz mehr finden. Leider steht in der ganzen Stadt ausser in Supermärkten keine Möglichkeit zur Verfügung diese Flaschen richtig zu entsorgen, nämlich getrennt von den anderen Abfällen in den bekannten blauen PET-Behältern aus Karton.

Es geht einerseits aus folgenden bekannten Gründen um ein ökologisches Anliegen, da PET ein ökologisch hochwertiger Wertstoff ist. Andererseits geht es uns um die Sauberkeit in unseren allseits beliebten Grünanlagen, ebenso wie es auch in unserem Interesse ist, die Menge des Abfalls, den die Straßenreinigung einsammeln muss, zu verringern.

Wir bitten daher den Gemeinderat zu prüfen,

ob bei schönem Wetter die Reinigungsdienste an den Eingängen der Grünanlagen, oder an zentral zugänglichen Orten, tragbare (also nicht fest installierte) PET-Kübel aufstellen können, die abends, oder nachmittags dann auch wieder abgeholt werden.

Bern, 16. August 2007

*Postulat Fraktion GFL/EVP (Nadja Omar, GFL), Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel, Ueli Stückelberger, Rania Bahnan Buechi, Conradin Conzetti, Peter Künzler, Susanne Elsener, Verena Furrer-Lehmann, Gabriela Bader Rohner, Erik Mozsa*

**Antwort des Gemeinderats**

Der Gemeinderat ist sich der Wichtigkeit einer sauberen Stadt bewusst. In diesem Sinne sind die städtischen Fachleute bestrebt, alles Mögliche zu unternehmen, um die Stadt sauber zu halten. Deren Bemühungen laufen auf mehreren Ebenen: Sie reinigen intensiver und gezielter als noch vor einigen Jahren, sie entsorgen häufiger und versuchen, mittels Sensibilisierungskampagnen an das Verantwortungsbewusstsein der breiten Bevölkerung zu appellieren.

Das Ziel, die Stadt sauber zu halten ist aber immer schwieriger zu erreichen. Dies zeigen auch Erfahrungen anderer Schweizer Städte. Für diesen bedauerlichen Umstand sind im Wesentlichen zwei Elemente verantwortlich: Zum einen nimmt die Abfallmenge generell stark zu. Zum anderen muss generell festgestellt werden, dass das Verantwortungsbewusstsein für

eine saubere Stadt in der Bevölkerung wie auch unter den Gästen unserer Stadt tendenziell abnimmt. Immer häufiger werden kleinere und grössere Abfälle sorglos auf den Boden geworfen oder sonstwie unkorrekt entsorgt.

Im Wissen um die Problematik ist der Gemeinderat bereit, die Anstrengungen für eine saubere Stadt nochmals zu verstärken und hat auf den Frühling 2008 hin eine Kampagne „Subers Bärn – zäme geit's!“ ausgelöst, welche auf 3 Säulen basiert:

- *Prävention und Sensibilisierung*: Damit soll ein Philosophiewechsel hin zu mehr Eigenverantwortung von Bevölkerung, Gewerbe und Veranstaltern angestrebt werden;
- *Reinigung*: Das Dienstleistungsangebot soll gezielt und punktuell optimiert und ausgebaut werden (Pilotphase 2008);
- *Repression*: Die Möglichkeiten des kantonalen Rechts zum Erteilen von Abfallbussen sollen ausgeschöpft werden, da ein Teil der Bevölkerung als präventionsresistent eingeschätzt werden muss (Pilotphase nach der EURO 08).

Im Bereich Prävention soll die Bevölkerung motiviert werden, Abfälle möglichst zu vermeiden und für eine korrekte Entsorgung zu sorgen. Dazu gehört insbesondere auch der Umgang mit PET-Flaschen.

Die PET-Sammlung wird in der Schweiz durch den Verein PET-Recycling Schweiz organisiert. Diesem Verein sind fast alle Lebensmittel-Handelsunternehmen und ein Grossteil der Getränkeherstellungs- und -importeurfirmer angeschlossen. Die Unternehmen haben eine Vereinbarung getroffen, nach der jede verkaufte Flasche mit einem vorgezogenen Recyclingbeitrag von Fr. 0.018 belastet wird. Mit diesem Geld organisiert der Verein PET-Recycling Schweiz die PET-Sammlung. PET Recycling Schweiz ist auch hauptverantwortlich dafür, dass die in der Eidgenössischen Verordnung über die Getränkeverpackungen vorgeschriebene Verwertungsquote von 75% eingehalten wird. Liegt die Quote zwei Jahre hintereinander unterhalb dieses Grenzwerts, kann der Bund eine Pfandgebühr auf PET-Flaschen einführen. Dank vermehrten Kampagnen von PET-Recycling Schweiz konnte in der Schweiz im Jahr 2006 eine Verwertungsquote von 76% erreicht werden.

PET-Recycling Schweiz empfiehlt grundsätzlich, dass nur der Handel PET-Flaschen zurücknehmen soll. Von unbedienten Sammelstellen rät PET-Recycling Schweiz ab, da der hohe Fremdstoffanteil erfahrungsgemäss eine aufwändige Nachsortierung erfordert, die nicht kostendeckend ist. Aus diesem Grund wäre das Installieren von PET-Containern auch in Stadtparks nicht sinnvoll. Die Erfahrung zeigt, dass Abfälle im öffentlichen Raum in aller Regel nicht getrennt entsorgt, sondern bei der nächstmöglichen Gelegenheit deponiert werden. Diese Erfahrung machte man in der Stadt Bern beispielsweise vor der Einführung der Mehrwegpflicht bei Veranstaltungen, an denen PET-Container aufgestellt wurden. Ebenso oft werden die Robidog-Sammelbehälter als Abfalleimer missbraucht. Aus diesem Grund erachtet der Gemeinderat die auf den ersten Blick einleuchtende Idee, in den Stadtparks mobile PET-Sammelbehälter aufzustellen, vom Endergebnis her als nicht sinnvoll und zu kostenintensiv.

Immerhin verweist der Gemeinderat auf den Umstand, dass die Stadt Bern - in Absprache mit PET-Recycling Schweiz - bei den Quartierentsorgungsstellen und in den Entsorgungshöfen eine PET-Sammlung anbietet. Dies macht insofern Sinn, als die breite Bevölkerung dort ihren Abfall bewusst getrennt entsorgt und das Fehlen von PET-Behältern erfahrungsgemäss dazu führt, dass PET-Material in oder neben den Glascontainern landet. Aus diesem Grund kann heute in der Stadt Bern an 10 Standorten PET ausserhalb der Verkaufsgeschäfte abgegeben werden; diese Anzahl wird mit der Realisierung zusätzlicher Quartierentsorgungsstellen in

den kommenden Jahren weiter zunehmen. Für diese Dienstleistung erhält die Abfallentsorgung von PET-Recycling Schweiz eine Vergütung.

Weiter erhofft sich der Gemeinderat eine Verbesserung der Situation durch die Umsetzung des Massnahmenplans „Subers Bärn – zäme geit's!“ und einen vermehrten Appell an die Eigenverantwortung der Bevölkerung.

*Auswirkungen auf das Personal und die Finanzen der Stadt Bern*

Bei einer Umsetzung des Postulats würden vorab zusätzliche Arbeitsleistungen nötig: Die Container müssten aufgestellt, geleert, entfernt und zwischengelagert, der Abfall sortiert und getrennt entsorgt werden. Nach einer groben Schätzung müsste - unter Berücksichtigung allfälliger Beiträge von PET-Recycling Schweiz - mit jährlichen Kosten in der Grössenordnung von mehreren Zehntausend Franken gerechnet werden.

**Antrag**

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.
2. Die Stellungnahme gilt gleichzeitig als Prüfungsbericht

Bern, 13. Februar 2008

Der Gemeinderat